

HEUTE IM KINO

CINEMA BERLINER STR. 88, TEL. 0202/260 43 10, HTTP://WWW.CINEMA-WUPPERTAL.DE

Aus dem Nichts (ab 12 J.) 20.45 Uhr
Das Leuchten der Erinnerung (ab 12 J.) 15.30, 20.15 Uhr
Die Spur (ab 12 J.) 17.30 Uhr
Julian Schnabel - A Private Portrait (ab 0 J.) 15.45 Uhr
La Mélodie - Der Klang von Paris (ab 0 J.) 18 Uhr; Loving Vincent (ab 6 J.) 16, 18.45 Uhr; The Killing of a Sacred Deer (ab 16 J.) 20.15 Uhr

CINEMAXX WUPPERTAL BUNDESALLEE 250, TEL. 040/80 80 69 69, WWW.CINEMAXX.DE

Arif V 216 (ab 12 J.) , OmU 17, 20, 22.45 Uhr; Ayla, OmU 22.45 Uhr
Dieses bescheuerte Herz (ab 0 J.) 14.15, 17, 19.30 Uhr; Ferdinand - Geht STIERisch ab! (ab 0 J.) 14.45 Uhr; Greatest Showman (ab 6 J.) 19.45, 23.15 Uhr; Insidious - The Last Key (ab 16 J.) 17.30, 20.30, 23 Uhr; Jumanji: Willkommen im Dschungel (ab 12 J.) 14.15 Uhr; Jumanji: Willkommen im Dschungel 3D (ab 12 J.) 17, 19.45, 22.45 Uhr; Paddington 2 (ab 0 J.) 14.45 Uhr; Pitch Perfect 3 (ab 6 J.) 14.30, 17, 19 Uhr; Star Wars: Die letzten Jedi (ab 12 J.) 17.15, 21.15 Uhr; Star Wars: Die letzten Jedi 3D (ab 12 J.) 14, 16.30, 20.30, 22.15 Uhr; Tad Stones und das Geheimnis von König Midas (ab 6 J.) 14.15, 16.30 Uhr; The Commuter (ab 12 J.) 14.30, 17.15, 20, 23 Uhr; The Commuter (ab 12 J.) 19.45 Uhr

OFFSTREAM - KINO IN DER GATHE-DRALE GATHE 6, TEL. 0202/45 43 41, HTTP://WWW.OFFSTREAM.DE

David Lynch - The Art Life (ab 0 J.) 19.30 Uhr

REX KIPDORF 29, TEL. 47 89 95 50, HTTP://REXWUPPERTAL.DE/

Eine bretonische Liebe 17.45 Uhr
Live aus dem Royal Opera House London: Rigoletto 20.15 Uhr
Paddington 2 (ab 0 J.) 15.15 Uhr
Wonder Wheel (ab 12 J.) 17.30, 20.15 Uhr
Zwischen zwei Leben (ab 12 J.) 15.30 Uhr

Fotos halten getanztes Leben fest

In der Färberei in Oberbarmen erinnert eine Ausstellung an die Arbeiten am Stück des Tanztheater-Projekts „Moving Stories“.

Von Monika Werner-Staude

Die beiden Frauen blicken konzentriert auf ihre Hände, die sich fest aneinander schließen, was für die Kleinere etwa auf Augenhöhe geschieht, während die andere sich leicht bücken muss. Sie sind ineinander versunken, nehmen die Umwelt nicht wahr. Szenenwechsel: Ein Mann liegt auf dem Boden und lacht, während um ihn herum Menschen im Kreis gehen. Er ist deutlich zu sehen, die Körper der anderen aber sind kopflos, schemenhaft, verschwommen. Zwei Szenen, die Ingo Cordt mit seinem Fotoapparat festgehalten hat und die in der Färberei in Oberbarmen gezeigt werden. Die Ausstellung „Moving Stories“ macht das Tanztheaterprojekt gleichen Namens, das im vergangenen Herbst sein Ende fand, wieder lebendig. Am Sonntag fand die Vernissage im Kreise vieler Teilnehmer statt.

Tanz bringt Menschen da zusammen, wo Worte versagen

Ingo Cordt hat eigentlich schon immer fotografiert, ist lange in der freien Kulturszene Wuppertals zuhause. Die Liebe des 49-jährigen zu Kunst und Kultur brachte ihn auf die Idee, Menschen mit Hilfe des Tanzes zusammenzubringen, „wo Worte versagen, damit das Fremde nicht mehr fremd bleibt“. Gemeinsam mit dem renommierten Choreographen Mark Sieczarek, dem Tänzer Wigrabi Soto Eschbach und der Bewegungspädagogin An-

drea Angela Klötzing startete er ein Projekt, das im Quartier Oberbarmen/Wichlinghausen mit Hilfe von Tanz und Bewegung unterschiedliche Menschen – alt und jung, Migranten und (mehr oder weniger) Alteingesessene, Menschen ohne und mit Beeinträchtigungen – in Kontakt bringen sollte. Zu Anfang, im Oktober 2016, folgten an die 40 Menschen dem Aufruf, es blieben etwa 20 bis 25. In elf Monaten erarbeiteten sie ein aus einzelnen Szenen zusammengesetztes Gemeinschafts-Tanztheaterwerk, das im September 2017 endete. Vier Mal wurde „Moving Stories – circa 30 Minuten getanztes Leben“ in der Färberei aufgeführt. Der Verfügungsfonds Soziale Stadt Oberbarmen/Wichlinghausen und der Lions Club Wuppertal Corona, die Stadtparkasse und die Stiftung Kalkwerke Oetelshofen förderten das Projekt, das so für die Teilnehmer kostenlos sein konnte.

„Wir haben eine besondere und wunderbare Situation, denn diese Ausstellung zeigt Bilder, deren Subjekte auch da sind“, begrüßte Iris Colsman, Leiterin der Färberei, die Besucher der Ausstellungseröffnung und wies auf den soziokulturellen Auftrag ihrer Einrichtung hin, der wie gemacht für Projekt und Ausstellung sei. Während sich Ute Völker mit ihrem Akkordeon und Wigrabi Soto Eschbach tanzend um die Gestaltung der Feier kümmerten, erinnerte Mark Sieczarek in seiner Rede an die



„Moving Stories“ ist ihr Projekt: (v.l.) Ingo Cordt, Wigrabi Soto Eschbach und Mark Sieczarek.

Foto: Bartsch

freudreiche Probenarbeit mit „unterschiedlichen Menschen und ihren vielschichtigen Biografien“. Er bedankte sich bei den Teilnehmern „für den Mut und die Geduld, für das Vertrauen und die persönlichen Momente“ und wies darauf hin, dass Ingo Cordt durch seine Fotos etwas festgehalten habe, „was so nicht mehr zu sehen ist“, ungeschönt, ungestellt, sinnlich und real.

Die 60 mal 40 Zentimeter großen Fotos sind meist in Schwarz-Weiß gehalten, Einzelheiten – eine um den Hals geschwungene Federboa, ein um die Hüfte geknoteter Pullover – werden farblich hervorgehoben. Ergänzt werden die Probeaufnahmen um Foto- und Text-Porträts einzelner Teilnehmerinnen. Außerdem lässt Cordt einige Szenen bewusst verschwimmen, „um das Geheimnisvolle der Bewegung

Hier wurden Alltagserfahrungen aus dem Quartier vertanz

Projekt-Teilnehmerin Marie-Luise Barkhoff erzählte von den Alltagserfahrungen aus dem Quartier, die in die Bewegungen Eingang gefunden hät-

ten: „Wir haben Erfahrungen vertanz.“

Außerdem dankte sie Ingo Cordt, der auch mitgetanzt hatte, für seine diskrete und vorausschauende (Foto-)Arbeitsweise bei den Proben.

Das Tanztheaterprojekt selbst wird derzeit ausgewertet und modifiziert, eine Weiterführung schließt Ingo Cordt nicht aus. Vorher aber gibt es eine weitere Aufführung,

GETANZTES LEBEN

AUSSTELLUNG „Moving Stories – circa 30 Minuten getanztes Leben“ ist Ingo Cordts erste Fotoausstellung. Die 21 Aufnahmen sind bis März in der Färberei, Peter-Hansen-Platz 1, zu sehen.

TERMIN Am 10. Februar, 20 Uhr, wird das Tanztheaterstück in der Färberei nochmals aufgeführt.

darzustellen“, erklärt er.

Das Tanztheaterprojekt selbst wird derzeit ausgewertet und modifiziert, eine Weiterführung schließt Ingo Cordt nicht aus. Vorher aber gibt es eine weitere Aufführung,

Kultur

Märchenhafte Inszenierung

Müllers Marionetten-Theater, Neunteich 80, führt nur noch wenige Male in diesem Jahr „Die Schneekönigin“ nach Hans Christian Andersen zu der Musik von Edvard Grieg auf. Termine: 17.1., 20.1., 21.1. 28.1. und 31.1., jeweils um 16 Uhr. Karten-Telefon: 447766.

Proben für Passionskonzert

Der Laurentius-Chor beginnt heute, um 19.30 Uhr, mit den Proben für ein Passionskonzert am 17. März. Auf dem Programm steht ein Oratorium von Theodore Dubois. Interessierte Mitsänger und Mitsängerinnen kommen in den Gregor-Breuer-Saal, Auer Schulstraße 9.

TERMINE

HEUTE

LCB - Haus der Jugend Barmen UniPop, 18 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz

Theater im Tal

TiC-Theater Atelier, Gastspiel: Herr Mockinpott, 20 Uhr, Unterkirchen 23

Und sonst

ReX Filmtheater, Rigoletto - Live aus dem Royal Opera House, 20.15 Uhr, Kipdorf 29

Kulturschmiede, Christian von Grumbkow - Bildbesprechung mit Künstlern und Besuchern, 19 Uhr, An der Hütte 3

Meine Schulzeit: Jens Maaßen

Subtrahieren lernt man am besten im Rollenspiel als Pirat.

Nach zwei Wochen Ferien ging es in der vergangenen Woche wieder in die Schule. Die Wiedersehensfreude war bei allen Beteiligten wiederzuerkennen. Die Kinder freuten sich, ihre Klassenkameraden und ihren Lehrer zu sehen und zu erzählen, was sie in den Ferien Neues erlebt haben. Trotz der Ferien haben sich die Kinder wieder schnell an die Schule gewöhnt.

Schultagebuch

Die Kinder haben in dieser Woche neu das „Minus“ kennengelernt. Um den Kindern das Subtrahieren näher zu bringen und spielerisch zu erklären, spielten wir ein Rollenspiel, in dem wir so taten, als wären wir Piraten. Als wir auf einer Insel einen Schatz bergen wollten, durften nicht alle Piraten das Schiff verlassen, da ein paar Piraten auf das Schiff aufpassen mussten. So errechneten die Kinder spielerisch, wie viele Piraten auf das Schiff aufpassen. Im Lauf der Woche konnten die Kinder die Minusaufgaben bereits mit Punkten lösen, die sie wegstreichen müssen.



Jens Maaßen in seiner Grundschulklasse. Archivfoto: Andreas Fischer

Teacher Training – Studenten begegnen anderen Realitäten

Im Kinderhaus Luise Winnacker arbeiten angehende Lehrer mit auffälligen Kindern, um für den Schulalltag gewappnet zu sein.

Von Anke Strotmann

Heute ist es nass und kalt. Deshalb bleiben die Schüler der Förderschulklasse heute in den Räumen des Kinderhauses. Hier ist es zwar auch kalt, aber das scheint den 17 Jungen nichts auszumachen. Sie rennen durch das Haus und spielen verstecken. Jeder Raum wird zum Versteck – auch wenn er nicht dafür geeignet ist, wie etwa der Wandschrank mit den Arbeitsmitteln.

Wuppertaler Schulzeit

Dass es nicht drunter und drüber geht, dafür sorgen auch zwei Lehramtsstudenten, die neben den beiden Lehrern der Förderschule im Kinderhaus Luise Winnacker arbeiten. Christoph Mühlhaus und Pauline Halbe kommen jeweils ein Mal in der Woche in den Rutenbecker Weg, um sich auf ihr Berufsleben vorzubereiten. „Normalerweise gehen wir mit den Jugendlichen raus, da der Fokus eher hier auf Erlebnispädagogik als auf dem Unterricht liegt“, sagt Pauline Halbe. Die zierliche Studentin trägt Doc Martins und ist mit ihren 20 Jahren kaum älter als die Schüler, die sie betreut.

In einer Gruppe musste sie sich zunächst Respekt verschaffen. „Die Jungs haben versucht, mit mir zu flirten“, erzählt sie. Erst nachdem sie ihnen deutlich gemacht hat, dass sie das nicht möchte, nahmen die Jungs sie ernst. Insgesamt hat sie eher positive Erfahrungen mit den Schülern im Kin-

derhaus gemacht. „Im Unterricht fallen sie häufig negativ auf. Hier haben sie die Möglichkeit, zu zeigen, dass sie etwas können“, sagt Pauline, die auch mit den Schülern näht. Die Jugendlichen seien für alles dankbar, was man ihnen zeigt.

Die Studenten sind dem Schulalltag zunächst meist nicht gewachsen

Die Schüler kommen aus Förderschulen für Kinder mit emotional-sozialen Problemen. Das heißt, erziehungsschwierige, auffällige Kinder. „Das Studium ist sehr theorie-lastig. Die Studenten werden dann in eine Schulrealität katapultiert, der sie nicht gewachsen sind“, erklärt Lieselotte Winnacker-Spitzl, die erste Vorsitzende des Vereins Kinderhaus Luise Winnacker den Ansatz des Teacher Training. Im Kinderhaus werden die Lehramtsstudenten mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen konfrontiert, die ihnen auch im Schulalltag begegnen könnten.

„Die Kinder, die hier hinkommen, erfahren Gewalt, werden zum Klauen losgeschickt, erleben Missachtung. Für sie ist das Leben eine ständige Herausforderung“, sagt Winnacker-Spitzl. Die Kinder seien absolut benachteiligt: familiär, sozial und schulisch. Daher seien die Tage im Kinderhaus eine große Entlastung. „Die Kinder leben meist in sehr beengten Verhältnissen, in denen sie quasi explodieren müssen“, sagt Winnacker-Spitzl. Im Kinderhaus, das einen großen Freiraum bietet, könnten sie



Pauline Halbe und Christoph Mühlhaus nehmen am Teacher Training im Kinderhaus Luise Winnacker teil. Dabei lernen sie, wie sie Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen begegnen können.

Foto: Anna Schwartz

sich selbst einmal anders erleben. Auch die Lehrer profitieren davon, weil sie die Kinder ganz anders erleben, sowohl leistungs- als auch lernbereiter.

„Im Studium sammelt man wenig Praxiserfahrung, deshalb ist das ein guter Nebenjob für das Studium“, sagt Christoph Mühlhaus, der seit einhalb Jahren im Kinderhaus arbeitet. Bereits während des schulischen Praktikums habe er gemerkt, dass ihm der Umgang mit Kindern leicht fällt und wie man mit ihnen redet,

damit sie einem zuhören. „Ich habe selten das Gefühl, dass etwas schiefgehen kann“, sagt er. Die Kinder hätten einen unglaublichen Überlebensinstinkt. Wenn sie weglaufen, bräuchten sie Abstand, wollten aber selten sich und andere dadurch gefährden. Auch wenn Christoph Mathe und Sport in der Sekundarstufe II unterrichtet wird, wird ihm die Erfahrung aus dem Kinderhaus zugutekommen. „Durch die Inklusion gibt es ja auch an normalen Schulen Schüler mit Auffälligkeiten“, sagt Chris-

KINDERHAUS

LERNORT Das Kinderhaus Luise Winnacker ist ein mehrfach ausgezeichnete außerschulischer Lernort für Bildung, Lebens- und Sozialkompetenz. Rund 120 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren kommen regelmäßig ins Kinderhaus.

toph. Sein Ziel ist es, ihnen als Lehrer Wertschätzung mitzugeben, damit sie mit sich klar kommen.

Trägt jeder Amerikaner eine Waffe?

„Wie sieht der Alltag an einer amerikanischen High School aus?“, „Hat jeder Amerikaner eine eigene Waffe?“, „Kennst du deutschen Hip Hop?“ – Das sind nur einige der Fragen, die Ann Imke an diesem Vormittag von Achtklässlern des Gymnasiums am Kothen gestellt werden. Ann ist US-Amerikanerin und kommt aus Sydney, Ohio. Vermittelt durch das „Meet-US“-Programm des US-Konsulats in Düsseldorf besucht die junge Frau an diesem Tag die Schule am Kothen. „Die Schüler haben vorab fleißig Fragen gesammelt“, erklärt Max Horsthemke, Englischlehrer am Gymnasium am Kothen. Die Achtklässler lernen von Ann, dass Ohio im mittleren Westen der USA liegt und man von dort mit dem Auto mehrere Stunden nach New York und fünf bis sechs Tage nach Kalifornien bräuchte. Ann spricht auch über den Alltag an einer amerikanischen High School. Englischlehrer Horsthemke freut sich über die Sprachkünste der Schüler: „Die Stunde lief komplett auf Englisch ab. Schwierige Begriffe wurden umschrieben.“ Bei Anns Antwort auf die Frage nach ihren Eindrücken in Deutschland war der Englischlehrer überrascht: „I love German food!“

Red



Die Amerikanerin Ann Imke besuchte das Gymnasium am Kothen. Foto: Maximilian Horsthemke